

Uedenburgcr Zeitung

Preis: 6 Scller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Scller.

Pränumerations-Preise:
Für Loco: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
Für Anwärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:
Buchdruckerei **Alfred Romwalter**, Grabenrunde 121.
Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
Derselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.
Annoncenaufräge, Abonnements- und Inserations-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.
Vermittlung durch alle Annoncen-Bureaus.

Gegen die Weinfälscher.

Budapest, 8. Februar.

Auf Initiative des Ackerbauministers Ignaz Darányi hat die Regierung endlich die Durchführung des Gesetzes über die Fabrikation künstlicher Weine energisch in die Hand genommen. In Folge dessen ist gegen die Weinfälscher, welche den guten Ruf der ungarischen Weine fast vollständig zu Grunde gerichtet und dem ungarischen Weinbau einen unberechenbaren Schaden zugefügt haben, im ganzen Lande eine so energische Aktion in Fluß gerathen, daß die Weinfälscher davon ganz konsternirt sind.

Es ist natürlich, daß die Weinfälscher in der Besorgniß um ihre eigene Haut die energische Durchführung des Gesetzes zu hintertreiben bestrebt sind und daß ihre Bestrebungen auch dahin gerichtet sind, das ganze Gesetz außer Kraft setzen zu wollen, damit sie ihre Geschäfteleien ungestörter üben können. Zu diesem Zwecke richten sie die ungerechtesten Angriffe gegen die Regierung und insbesondere gegen den Ackerbauminister, indem sie glauben machen wollen die Durchführung des Gesetzes bedeute nur eine Sekatur und Verfolgung der Weinhändler und das Bestreben, dieselben zu Grunde zu richten; sie erschrecken die Produzenten mit der Prophezeiung, daß es dann Niemand geben werde, der ihnen ihre Weine abkaufe. Es dürfte ihnen jedoch

kaum gelingen Jemand irre zu führen, denn Jedermann muß es einsehen, daß die Durchführung des Gesetzes und das strenge Vorgehen gegen die Weinfälscher absolut unerlässlich ist.

In letzter Zeit gehen — laut „Budapester Korrespondenz“ — die Weinfälscher so weit, daß sie die Weinproduzenten direkt beschuldigen, daß sie ihre Weine mit Wasser verdünnen.

Es ist selbstverständlich, daß es ebenso verboten ist die Weine mit Wasser zu verdünnen, wie künstliche Weine zu erzeugen, verboten dem Produzenten ebenso wie dem Weinhändler und wer immer dies dennoch thut, ist nach dem Gesetze strafbar. Gegen die Weinfälscher, wegen welcher das konsumirende Publikum keinen Tropfen reinen, gesunden Weines bekommen kann, muß mit unerbittlicher Strenge vorgegangen werden, wo immer sie auch zu finden seien.

Dagegen hat der ehrliche Weinbauer und Weinhändler nichts zu fürchten und von der noch so strengen Durchführung des Gesetzes nichts zu besorgen. Ja die Interessen dieser anständigen Elemente fordern geradezu zu einer strengen Verfolgung der Weinfälscher heraus. Andererseits ist es auch natürlich, daß kein Name grundlos kompromittirt werden dürfe und daß in Folge dessen das Verfahren nur

auf Grund eines motivirten Verdachtes oder einer unbedingt verlässlichen Anzeige eingeleitet werden dürfe. Nach dieser Richtung hin müssen daher die Behörden stets taktvoll und vorsichtig vorgehen und ist es selbstverständlich, daß vor Beendigung der Untersuchung und vor Erbringung eines rechtskräftigen Urtheils der Name des Betreffenden nicht publizirt und an den Schandpfahl geheftet werden dürfe.

Wenn aber die Thatsache der Weinfälschung nachgewiesen würde, muß sie vor der Oeffentlichkeit unerbittlich enthüllt werden; sei ein Produzent oder ein Händler der Schuldige; das Publikum muß diesen gegenüber zur Vorsicht ermahnt werden.

Diese Maximen vor Augen haltend, muß das Gesetz über die Fabrikation künstlicher Weine auch in Zukunft auf das strengste durchgeführt werden und dürfen sich weder die Regierung, noch die Behörden durch den großen Lärm irritiren und abhalten lassen, weil die Interessen der anständigen Weinproduzenten, der ehrlichen Weinhändler und des konsumirenden Publikums, zwischen deren Interessen eine Kollision absolut als ausgeschlossen erscheint, dieses Vorgehen zur unerlässlichen Nothwendigkeit machen.

Feuilleton.

Sumpfbäume.

— Novelle von Franz Herczeg. —
Autorisirte Uebersetzung aus dem Ungarischen von
Emil Kumlit.
(Fortsetzung.)

Juristics setzte sich in die Bette auf.

„Bist du von Sinnen? Wie konntest du eine solche Summe riskiren?“

Szentgróthy zuckte die Achseln und begann, die Hände in den Taschen, durchs Zimmer zu promeniren.

„Szentirmay verabschiedet sich heute,“ sagte er später, „morgen wird gepackt und übermorgen reist er ab. Seine fishes löste er mit dem eigenen Gelde ein. Du weißt doch, daß Szentirmay ein Mann von geradezu wahnwitziger Korrektheit ist; nun hat er nur mehr meinen Bon in der Tasche. Und fortreisen muß er, Seine Hoheit wartet nicht —“

Juristics ließ ein leises Pfeifen hören.

„Eine böse Geschichte! Mein ganzes Vermögen besteht aus einigen Tausend Gulden. Wie steht's um deine Kasse?“

„Gar nicht!“ erwiderte Szentgróthy. Dann murmelte er: „Ich muß mich todtschießen. Das ist alles!“

„Würde deine Familie etwas für dich thun?“ fragte Juristics mit wachsender Unruhe.

Bei der Erwähnung seiner Familie wurde Szentgróthy ein wenig von Nüchternheit übermannt.

„Meine Mutter hat Geld. Vorige Woche erhielt sie's auf ihren Besitz. Es ist für meine Schwester Ilse bestimmt, die mit einem Offizier

verlobt ist. Wenn ich darum hätte, bekäme ich es vielleicht, doch meine Schwester bliebe dann ein altes Mädchen und würde sich die Augen ausweinen. Lieber erschieße ich mich!“

„Vielleicht läßt sich etwas anderes beginnen. Wir wollen sehen!“

Juristics läutete seinem Diener und begann sich anzukleiden. Als er nach einem Miethwagen fortschickte, erheiterte sich Szentgróthys Gesicht. Er wußte, daß Juristics, wie schon einigemal, auch jetzt stillschweigend die Verantwortung für die dummen Streiche seines Freundes übernehmen werde.

„Versuchen wir es mit Rabinovicz,“ sagte Juristics, als sie beide im Wagen saßen.

Rabinovicz gehörte zu den Agenten, die sich ausschließlich mit Kavaliersgeschäften befassen. Er war ein Wucherer mit einem Vogelgesicht, der sich glatt und behend wie ein Mal zwischen den Paragraphen des Strafgesetzbuches durchzuwinden verstand. Im übrigen hielt er sich eine herrschaftliche Wohnung und paradierte, wo es nur anging, mit seiner brillantenbehangenen Gattin.

Als Juristics die Summe nannte, welche er beschaffen sollte, lachte ihm der Agent ins Gesicht.

„Wo denken Sie hin? Vierzigtausend Gulden! So viel Geld ist heute in ganz Budapest nicht aufzutreiben. Der alte Stern befäße es vielleicht, der aber gibt nichts her, seit er wegen Wucherei hat sitzen müssen —“

Sie fuhren noch zu einigen Agenten, aber ganz ohne Erfolg.

Nachmittags kam Rabinovicz zu Juristics in die Wohnung. Er bringe gute Nachricht,

sagte er. Geld sei zwar nicht aufzubringen, doch könne er Waaren beschaffen, die zu Geld zu machen wären. Eine gebrauchte Dreischgarnitur, eine größere Partie Leder und zweihundert Metallfärge. All das wäre gegen sechsmonatliche Zahlungsfrist auf einen Wechsel für fünfundsiebzigttausend Gulden zu bekommen. Diefür beanspruchte Rabinovicz fünftausend Gulden Provision.

Mit trockener Offenheit setzte der Agent das Geschäft auseinander. Er wußte, daß Juristics nicht der Mann war, der mit Jammern und Klagen die Zeit vergeudet. Hat er erst die Provision ausbezahlt, dann wird er zu ihm sagen: Rabinovicz, Sie sind ein großer Gauner! — womit die Sache erledigt ist.

„Die einzige Schwierigkeit,“ sagte schließlich der Agent, „besteht darin, daß der betreffende Geschäftsmann die Ware nur unter der Bedingung zu liefern bereit ist, wenn Ihr Vater, der alte gnädige Herr, den Wechsel akzeptirt. Auch so ist noch viel dabei riskirt. Der gnädige Herr ist sehr alt, kränklich und besitzt kein Vermögen —“

Juristics wurde zornig. Er wollte nichts davon hören, daß sein Vater in diese schmutzige Angelegenheit verwickelt werde und jagte den Agenten zur Thüre hinaus.

Fast zwei Stunden schritt er sodann nervös im Zimmer auf und ab. Zeitweilig blieb er wortlos vor Gróthy stehen, der stumm und mit wachsgelbem Gesichte auf dem Divan lag. Der Bursche war ganz gebrochen, seit er sah, daß ihm Juristics nicht beistehen wolle. Er konnte nicht sprechen und wagte kaum zu denken.
(Fortsetzung folgt.)

Oest.-Ung. Monarchie.

○ **Spende des Königs.** Seine Majestät hat für den Ausbau der griechisch-katholischen Kirche in O-Huta aus allerhöchster Privat-Chatouille 100 fl. anzuweisen geruht.

○ **Neue Geheimräthe.** Mittels allerhöchster Entschliessung hat Seine Majestät den österr. Handelsminister Josef Freiherrn Di Pa u l i v. T r e u h e i m und den außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Rüdiger Freiherrn v. B i e g e l e b e n j e die Würde eines Geheimen Rathes verliehen.

○ **Kardinal-Bischof Lorenz Sclausch** ist in Wien von Seiner Majestät in längerer Audienz empfangen worden. Man bringt in Budapest diese Berufung des weisen Kirchenfürsten zum Monarchen mit den gegenwärtig auf einen todten Punkt gelangten Kompromißverhandlungen in Verbindung. Die Ursache, daß das Friedenswerk abermals in's Stocken gerathen ist, wird auf eine vis major zurückgeführt. Es sind nämlich an der in Budapest seit einiger Zeit wieder in erhöhtem Maße grassirenden Influenza drei bei den Unterhandlungen wichtige Rollen spielende Persönlichkeiten erkrankt. Desider Szilágyi, Ferdinand Horánky und Franz Kossuth sind von der Influenza befallen worden und müssen das Bett oder mindestens das Zimmer hüten. Auch Herr v. Széll ist sehr erkältet, doch ist er noch aktionsfähig.

Uebrigens ist Graf Albert Apponyi verreist und seine Reise gilt angeblich weniger der Krankheit seines Vaters, als vielmehr dem Umstande, daß der Präsident und der Vizepräsident seiner Partei seinen versöhnlichen Standpunkt nicht akzeptiren wollten, sondern auf ihrem eigenen intransigenten Standpunkte verharren. Da aber Seine Majestät je eher den Abschluß des parlamentarischen Friedens wünscht, so lag es nahe, auch den ob seines stets erleuchteten Rathes in allen aktuellen Fragen der Politik bekannten Kirchenfürsten um seine Ansicht zu befragen.

○ **Groß des Ex-lex Zustandes.** Wie man aus Weßprim berichtet, sind heuer im Komitat um mehrere tausend Gulden größere Beträge an direkten Steuern eingegangen als im Vorjahre. An Stempel- und anderen Gebühren hat sich gegen das vorige Jahr ebenfalls ein Plus (von 3000 fl.) ergeben.

○ **Todesfälle.** Der zur liberalen Partei gehörige Reichstagsabgeordnete Koloman Balogh, Vertreter des Wahlbezirks M-Deza im Komorner Komitat, ist gestern in Budapest einer längeren Krankheit erlegen. Balogh war in Raab im Jahre 1841 geboren. — In Kévfalu verstarb am 6. Feber Graf August Pongrácz im 58. Lebensjahre.

Ausland.

— **Erprin, Alfred von Koburg-Gotha** † Wir berichteten gestern, daß in Meran der genannte Erprinz einer Gehirn-Affektion erlegen ist. In Folge dieses Todesfalles und mit Rücksicht auf das in der Familie bestehende Erbrecht ist jetzt der ungarische Honvéd-General Prinz Philipp v. Koburg-Koháry Erprinz von Koburg geworden. — Vertrauenswürdige Quellen melden heute aus Berlin, Prinz Alfred habe sein Leben mit eigener Hand abgeschlossen. Das heißt, er sei an der Verwundung gestorben, die er sich selbst vor mehreren Monaten durch einen Schuß in den Kopf beigebracht hat. Der Erprinz war nämlich durch eine Spielaffaire schwer kompromittirt, in welcher er durch schlechte Rathgeber verwickelt worden war.

— **Das Befinden des Papstes.** Dem Mailänder „Secolo“ wird aus Rom gemeldet, daß sich bei Papst Leo XIII. eine große Schwäche eingestellt habe und daß er sich nur mit Mühe aufrechterhalten könne.

— **Die deutsche Militärvorlage.** In der Budgetkommission des Deutschen Reichstages berathete Abgeordneter Basser mann (nationalliberal) am 8. d. über die Vorlage betreffend die Friedenspräsenzstärke des Heeres. Redner besprach namentlich die Nothwendigkeit der vorgeschlagenen Neuorganisation der Feldartillerie.

Die geplante Vermehrung der Artillerie beträgt 8883 Mann und 4393 Pferde. Redner betonte die Nothwendigkeit von Feldhaubigen, welche sich bei allen praktischen Versuchen bewährt hätten. Die bisherigen 494 Batterien der Deutschen Armee sollen nach der Vorlage auf 505 Kanonenbatterien und 59 Haubigenbatterien erhöht werden. Der gesammte Mehraufwand wird etwa 75 Millionen Mark betragen.

— **Ungarn und Italien.** Im Auftrage des kön. italienischen Finanzministers reist Cavaliere Crivellari von Rom nach Budapest, um das ungarische Finanzwesen und die Mittel zu studiren, welche seinerzeit dessen Sanirung herbeiführten.

Schloßkapler in Uniform.

Oedenburg, 9. Februar.

Die in Angelegenheit des verhafteten Pseudo-Rittmeisters geführte Untersuchung liefert immer verblüffendere Details zu Tage.

Gestern avisirte der Präsident des Gremiums der Inhaber behördl. autorisirter Realitäten- und Hypothekar-Geschäftsanzeigen und Inhaber des Wiener Realitätenbureaus IX. Bezirk, Währingerstraße Nr. 51, Herr F. Brauniger v. Brauntal die Oberstadthauptmannschaft, daß er heute in Oedenburg persönlich erscheinen werde, um der Untersuchung neueres Material zu liefern. Herr v. Brauniger traf heute Früh in Oedenburg ein und sprach Namens des Gremiums dem Oberstadthauptmann Dr. Karl Neßel für die umsichtigen und erfolgreichste Leitung der Untersuchung seinen Dank aus. Der Gremiums-Präsident war über den Erfolg der Oedenburger Polizei unsummehr erfreut, als das Gremium seit Jahren eine energische Aktion gegen eine Bande von Winkelagenten führt, welche durch ihre Umtriebe das Renommé des Gremiums nicht nur moralisch schädigt, sondern auch einzelne Mitglieder materiell empfindlich benachtheiligt. Das Gremium hat es also zunächst der Oedenburger Polizei zu verdanken, daß das Haupt der Schwindlerbande von Pseudo-Offizieren nunmehr der strafenden Gerechtigkeit verfallen und daß alle Aussicht dafür vorhanden ist, daß die Komplizen und Helfershelfer, mit einem Worte das ganze Schwindler-Konjunktium sich in kürzester Zeit hinter Schloß und Riegel befinden dürfte.

Der verhaftete Pseudo-Rittmeister wurde heute abermals einem Verhör unterzogen. Pseudo-Polizist ist nunmehr schon etwas gefügiger. Es wurde ihm die Begünstigung, sich aus eigenen Mitteln zu verköfigen, entzogen, was seinem sonst gesunden und schier unverwundlichen Humor einigen Abbruch that. Polizei-Kommissär Maár dürfte es bald gelingen, sein Infognito zu lüften und einige Anhaltspunkte zur Ausdehnung der Untersuchung zu finden.

Die Einvernahme des Präsidenten des Gremiums des Realitätenbureaus Herrn v. Brauniger gestaltete sich überaus interessant. Derselbe gab durch seine Aussagen der Untersuchung eine neue Richtung. Wie Herr v. Brauniger die Sache darstellt, wurde der ganze Schwindel von einigen Winkelagenten inszenirt, welche die Geschäftsnormen der Verkehrsbureaus in allen Details kennen und auf Grund dieser ihrer Erfahrungen und insbesondere ihrer Personalkenntnisse ihre Komplizen, welche sie in Offiziers-Uniformen steckten, mit Informationen versehen und deren Manipulationen dirigirten. Es liegt diesbezüglich ein umfangreiches Material vor, welches sich nunmehr in Händen der Polizei befindet, die mit allem Eifer bestrebt ist, den Verhafteten zum Sprechen zu bringen.

Mit welchem Raffinement der letzte Schwindel inszenirt wurde, beweist z. B. der Umstand, daß die bisher unbekanntem Regisseure sogar auf die äußere Maske ihrer Akteure großes Gewicht legten. Pseudo-Polizist, der dem Rittmeister Alois Bauer einigermaßen ähnlich sieht, wurde der Bart in der Fagon des Originals zugeschnitten, so daß der Bureauchef Leo Pollak, als er dem Rittmeister Bauer gegenüberstand, über die Aehnlichkeit frappirt war. Die Regisseure kundschafeten die persönlichen Familien- und die gesellschaftlichen Verhältnisse jener Offiziere genau aus, bevor

irgend ein Gannerstückchen inszenirt wurde. Daher gelangen auch die meisten betrügerischen Machinationen, trotzdem die Medien, deren sie sich bedienten, nur einen ganz geringen Grad von Intelligenz besaßen.

Pseudo-Polizist hat wohl eine leidliche Handschrift, steht aber mit der Orthographie auf gespanntem Fuße. Der Pseudo-Rittmeister Polizist schrieb z. B. das Wort „Train“ mit „oi“. Die gefälschten Schuldscheine wurden von den Winkelagenten, denen die Schablone geläufig ist, aus gefertigt. Trotzdem behauptet Pseudo-Polizist steif und fest, er sei Reserveoffizier und habe in Budapest an der Realschule des II. Bezirkes die Maturitätsprüfung abgelegt.

— Wenn Sie maturirt haben, so erläutern Sie mir den pythagoräischen Lehrsatz, wurde ihm beim Verhöre die Frage gestellt.

— Ich habe die Details schon verschwiegen, erklärte der Häftling, so viel erinnere ich mich aber, daß ich unter den anderen Lehrgegenständen auch die Pythagorie (!) studirte.

Gegen den öfter erwähnten Helfershelfer den Pseudo-Oberleutenant Simig, der das von Leo Pollak erhaltene Darlehen zurück erstattete, wurde das Verfahren eingestellt.

Die Untersuchung dürfte nunmehr alsbald u. zw. mit einem großen Erfolge ihren Abschluß finden.

Der falsche Rittmeister, der gegenwärtig hinter Schloß und Riegel sitzt, besuchte — wie man aus Wien berichtet — vor fünf Wochen die Gründungsfeier eines Favoritenradfahrerbundes. Der „Herr Rittmeister“ hatte einen jungen, riesig schneidig aussehenden, wohlauswattirten und geschnürten Hufaren-Lieutenant, wahrscheinlich war es ein falscher, mitgebracht. Das Komitee des Radlerbundes fühlte sich durch den Besuch der Beiden ungemein geschmeichelt und sie waren der Mittelpunkt vieler Aufmerksamkeiten. Polizist war ungemein gnädig und ließ sich von einem „Komitéterer“ das Programm des Abends erklären. Es sollte auch Theater gespielt werden. Der „Komitéterer“ gab über die Mitspielenden Auskunft. Drei von diesen waren — Feuerwerker bei der Zeugartillerie. Raum hatte „Rittmeister Polizist“ das gehört, sprang er vom Stuhle auf, wuschte sich in größter Erregung den Schnurrbart und gebot mit vor Grimm vibrirender Stimme, ihm die drei Feuerwerker vorzuführen. Bald standen die Schuldbewußten beend vor dem „Gestrenge“. Der „Rittmeister“ schnauzte sie an, wie sie es wagen könnten, bei Theateraufführungen mitzuspielen, und verbot ihnen schließlich das Auftreten. Die Feuerwerker salutirten stramm und machten „Rehr“. Das Komitee war außer sich, denn die Theateraufführung war ohne die drei Marschöhne unmöglich. Man bestürmte den Herrn Rittmeister mit Bitten doch Gnade für Recht ergehen, das Komitee nicht unglücklich zu machen und die Feuerwerker mitspielen zu lassen. Aber erst als einige junge Damen dem Komitee bitten halfen, glättete sich die Stirne des Herrn Rittmeisters, die dräuenden Falten verschwanden und er blickte fragend auf den — „Herrn Lieutenant“. „Auch ich bitte gehorsamt!“ schnarrte der Letztere. — „Na, also in Gottesnamen! gab Polizist endlich seine Einwilligung. Das Komitee war überglücklich. — Die Schauspielkunst der drei Feuerwerker fand Gnade vor den Augen des Herrn Rittmeisters, denn er ließ die Unteroffiziere nach beendeter Vorstellung zu seinem Tische rufen und regelirte jeden von ihnen mit einem Glaße — schuldbig geliebten Weines.

Aus Budapest berichtet man uns: Der Pseudo-Rittmeister Polizist-Bauer kontrahirte hier unter dem Namen des in Brünn garnisonirenden Rittmeisters Grafen Egon Bulgari in bedeutende Schulden und trat sogar unter diesem wohlklingenden Namen auch mit einer in Budapest wohlbekannten und jetzt in Brünn engagirten Chatantfängerin in intime Beziehungen. In dieser Angelegenheit stehen in den nächsten Stunden in Brünn und Prag sensationelle Verhaftungen bevor.

Der Pseudo-Rittmeister soll der natürliche Sohn eines hohen ungarischen Aristokraten sein.

Tagesbericht

aus Oedenburg und Westungarn.

Tageskalender. Freitag 10. Februar. Katholiken: Stofastita. — Protestanten: Stofastita. Griechen 29. Jänner: Ignaz. — Israeliten: 30.

Festungskalender:

11. Feber: Gemüthlicher Abend des Oedenburger Bitterbundes, mit Tanz. (Hotel „Pannonia“)
11. Feber: Konzert und Tanzkränzchen des „Ferdalkör“ (Kasino).
12. Feber: Maskenball der Tischgesellschaft „Fidelio“ im Hotel „Pannonia“.

* **Hoftrauer.** Ueber Anordnung Seiner Majestät wird für den verstorbenen Erbprinzen Alfred von Coburg die Hoftrauer von Samstag den 11. d. angefangen, durch sechs Tage, zugleich mit der für weiland die Kaiserin-Königin bestehenden Hoftrauer, getragen.

* **Das Protektorat über die Offizierskinder-Erziehungsinstitute.** Wie wir erfahren, hat Seine Majestät das Protektorat über die beiden Offizierskinder-Erziehungsinstitute in Hernals und in Oedenburg der Frau Erzherzogin Maria Josefa übertragen. Bekanntlich war die verblichene Kaiserin-Königin Elisabeth die Protektorin der beiden Institute gewesen.

* **Die k. u. k. Kämmererwürde** hat Seine Majestät dem bei der österr.-ung. Botschaft in Berlin als Attaché zugetheilten Lieutenant in der Reserve des hier stationirten Husaren-Regiments „Graf Radasdy“ Nr. 9 Erwin Grafen v. Schönborn-Wuchheim verliehen.

* **Die Februar-Soirée des „Irodalmi kör“** verspricht sich zu einer recht anregenden und interessanten zu gestalten. Laut dem gestern festgestellten Programm wird Prof. Anton Bancsó über „Ehre und Duell“ einen Vortrag halten, Frl. Elsa v. Gebhardt eine Gesangsprobe, Prof. Viktor Altdorfer eine Klavier-, Frl. Józsa Béké eine Violinprobe zum Vortrag bringen. Die Einladungen werden diese Tage versendet werden.

* **Die Stadt als Käufer.** Gestern Nachmittag fand unter dem Vorzuge des Bürgermeisters v. Gebhardt in Angelegenheit des Ankaufes des Tiefbrunner'schen Hauses die von uns erwähnte Enquête statt. Die große Majorität beschloß den Ankauf und betraute den Bürgermeister, gelegentlich der am 12. d. M. stattfindenden Versteigerung 25 000 fl. für dasselbe anzubieten. In Bezug auf die hinter dem Stadthause befindlichen freien Bauplätze wurde beantragt, dieselben im Wege einer öffentlichen Feilbietung zu versteigern. Von der projektierten Erweiterung der hinter dem Stadthause befindlichen Straße mußte Abstand genommen werden, doch wurde beschlossen, daß in derselben bloß einstöckige Häuser gebaut werden sollen.

* **Instruktive Vorlesungen.** Der Direktionrath des „Irodalmi kör“ hielt gestern eine Sitzung in Angelegenheit der instruktiven Vorlesungen, welche im Laufe des nächsten Quartals abgehalten werden. Der Direktionrath akzeptirte vollinhaltlich den Programmwurf des Generalsekretärs Prof. Wojtkó. Ueber Sprachwissenschaft wird Prof. Maria Brückel-Réthei, über ungar. Literaturgeschichte Prof. Paul Wojtkó, über Astronomie Dr. Balthasar Dehák, über die Errungenschaften der modernen Technik Julius Hegedüs eine Serie von Vorträgen halten. Die 12 Vorträge finden jedesmal Donnerstag von 6—7 Uhr Abends in der Börsehalle statt. Für sämtliche Vorträge gültige Karten können zum Preise von 2 fl. bei Prof. Wojtkó Deakplatz Nr. 9 gelöst werden. Das Entrée für die einzelnen Vorträge beträgt 20 kr. Wir begrüßen mit Freuden diese glückliche Neuerung des „Irodalmi kör“, welche sich für die Entwicklung unseres geistigen und sozialen Lebens in überaus vortheilhafter Weise bewähren dürfte.

* **Die städt. Baukommission** hielt gestern Nachmittag eine Sitzung. Die Kommission beschloß zunächst über Antrag des Bürgermeisters v. Gebhardt die ebenerdigen Fenster der rückwärtigen Front des Stadthauses mit Eisengittern zu versehen. Baulizenzen wurden erteilt: Franz Hammer (Kleine Gasse 13) für zwei Kellerräume, Samuel Deimel (Wolfserstraße) für ein ebenerdiges Wohnhaus, Samuel Dahner (Friedhofgasse 8) für

* **Einen glänzenden Erfolg** verspricht das Konzert und Tanzkränzchen des „Ferdalkör“. Die Dienstag in der Wohnung des Präsidenten Dr. Nessel abgehaltene Ausschuss-Sitzung konstatarie mit Befriedigung, daß fast alle Karten ausverkauft wurden. — Heute Abend findet eine Gesangsstunde, morgen die Generalprobe des für den 11. anberaumten Konzertes statt. Der äußere Rahmen der Unterhaltung wird sich gleichfalls glänzend und imposant gestalten. Der Treppenaufgang des Kasinos wird mit exotischen Pflanzen und reichem dekorativen Schmucke ausgestattet werden. Das Interesse für die Unterhaltung des „Ferdalkör“ steigt sich von Tag zu Tage. Dieselbe dürfte unter den heurigen Unterhaltungen den Rekord erzielen.

* **Todesfall.** Wie uns mitgetheilt wird, hat den Honvéd-Lieutenant Andreas Szabóky ein herber Verlust betroffen. Dieser Tage starb in Kalocsa sein Vater, ein dort allgemein geachteter Advokat.

* **Der Reinertrag des Studentenballes** betrug 280 fl. Hievon wurden 100 fl. dem Fonde des Privat-Krankenhauses, 100 fl. dem Orzel-Fonde der Präparandie zugeführt.

* **Die Kis-Ezeller Sparkasse in Konkurs.** Die Kis-Ezeller Sparkasse hielt am 7. d. unter Vorzug des Barons Szegedy eine außerordentliche Generalversammlung. Der Präsident konstatarie, daß die Generalversammlung nicht beschlußfähig sei und bringt den Aktionären den Beschluß der Direktion zur Kenntniß, daß sie, nachdem das Defizit 532.000 Gulden beträgt, im Sinne des Gesetzes den Konkurs anmelden wird. Das Defizit ist trotz des ausgezeichneten Geschäftsganges des Instituts bekanntlich dadurch entstanden, daß arge Mißbräuche verübt wurden, falsche Bilanzen und falsche Bücher angefertigt und das Portefeuille mit werthlosen Wechseln gefüllt wurde. Ein anderer Bericht meldet uns: Die im Jahre 1869 gegründete Kis-Ezeller Sparkassa beschloß heute die Konkursanmeldung, da sie nicht im Stande ist, die für ihre am 15. Februar fälligen Verbindlichkeiten notwendigen Summen mobil zu machen. Die Liquidirung dürfte für die Einleger eine 70—80prozentige Quote ergeben. Der Generalversammlungsbeschuß hat in Finanzkreisen peinliches Aufsehen erregt, denn es hieß bisher, die Verwandten des Präsidenten der Sparkassa werden für die Schadensumme aufkommen.

* **Selbstmord.** In Ebenfurth hat sich gestern Morgens der aus Wien dort eingetroffene 65jährige Hippolyt Paulot erschossen. Er soll Repräsentant der Versicherungs-Gesellschaft „Société Florale“ gewesen sein. Man fand bei ihm nur die Adresse: „76. rue des Antibes, Paris“. Paulot war vorgestern angekommen und im Hotel „zum Hirschen“ abgestiegen. Man fand ihn gestern Morgens mit einer Schußwunde als Leiche in seinem Zimmer. Nach weiteren Mittheilungen war der Selbstmörder in Wien im 18. Bezirke wohnhaft. In früherer Zeit war er als französischer Sprachlehrer bei dem Fürsten Esterházy in Eisenstadt in Stellung. Nothlage scheint das Motiv des Selbstmordes zu sein.

* **Gewerbe-Anmeldungen.** Michael Glas, Weinagentur (Sandgrube 3), Sidonie Sily Kohn, chemische Waschanstalt (Silbergasse 17), Jakob Schwab, Wildprethändler und en gros Exporteur (Grabenrunde 119), Karl Falk jun., Firmentafelmaler und Maler (Grabenrunde 66). — Abmeldungen: Karl Falk sen., Firmentafelmaler und Maler, Daniel Glas, Senjal.

* **Siebzige Besitzveränderungen.** Nach Michael Wurm erbt dessen Witwe geborene Maria Schekulin, dessen Hälfte von den Häusern Nr. 28 am Alten Kornmarkt und Nr. 7 in der Steeggasse, von 1 Hochmuth, 2 Waiber, 3 Beldes, 1 Harmler, 1 Rothenpeter- und 2 Franzried-Weingärten, von 1 Gerichts- und 1 Rohrwiesen-Acker. — Nach Katharina Töpler geb. Jentsch erben: 1. Dr. Koloman Töpler und Ludwig Töpler gemeinschaftlich: 3 Unter-Löwer-Parzellen, 1 Villa, 1 Berg- und 1 Hofacker und 2 Mauerwiesen-Parzellen; 2. Dr. Koloman Töpler allein: das Haus Nr. 35a auf der Grabenrunde, das Haus Nr. 9 in der Silbergasse, 1 Kraut-

1 Rohrwiesen-, 1 Bürgerfeld-, 1 Weidendor-, 1 Kirch-, 2 Gähren-, 2 Weizenbach-, 2 Lang-, 2 Gerichts-, 1 Konrads-, 1 Kalkweg- und 1 Tiefenbach-Acker, 1 Brückl- und 2 Löwer-Wiesen und das Theilhaus Nr. 34 in der Schlippergasse; 3. Ludwig Töpler allein: das Haus Nr. 22 in der Theatergasse, 2 Kraut-, 1 Dreikreuz-, 4 Kohlberg-, 2 Au-, 1 Gähren-, 1 Rusrain-, 2 Hanf-, 1 Teich-, 1 Hutbiegel- u. 1 Hofacker, 1 Au- u. 1 Große Furthwiese. — Michael Göschl und Gattin Elisabeth Taschner kaufen von Georg Weingärtner und Gattin Marie Giesing das Theilhaus Nr. 5 in der Fischergasse um 1450 fl. — Alexander Kremser und Gattin Henriette Nitsch kaufen von Ferdinand Lagler und Gattin Katharina Payer 1 Dudles-Weingarten mit 381 1/2 Quadrat-Akaster um 550 fl. — Katharina Göffler geb. Huber aus Rakos kaufte von Andreas Kanitsch jun. 1 Kräfte-Weingarten mit 606 Quadrat-Akaster um 300 fl. — Ferdinand Walter und Gattin Elisabeth Lang kaufen von Witwe Marie Niesler geb. Meditsch 1 Königsberg-Weingarten mit 496 Quadrat-Akaster um 600 fl. — Friedrich Seltenhofer jun., kaufte von der Oedenburger Baugesellschaft Ulein & Komp. das Haus Nr. 1 in der Königsgasse um 27000 fl. — Witwe Katharina Pohl geb. Fuchs übergab an: 1. Andreas Pohl und Gattin Elisabeth Wurm, Gottlieb Pohl und Gattin Sofie Tremmel das Haus Nr. 24 auf der Wieden; 2. Gottlieb Strobl und Gattin Sofie Pohl das Haus Nr. 29 auf der Wieden; 3. Michael Pohl 1/2 Rohrwiesen-, 1 Tiefenweg-, 1 Dreikreuz-Acker und ihren Antheil von 1 Königsberg-Weingarten; 4. Gottlieb Pohl und Gattin Sofie Tremmel 1 Bürgerfeld-Acker und ihren Antheil von 1 Kalkweg- und 1 Sand-Acker; 5. Andreas Pohl und Gattin Elisabeth Wurm 1 Uebermaß-, 1/2 Scheiben- und 1/2 Rohrwiesen-Acker; 6. Samuel Fuchs und Gattin Katharina Pohl 1/2 Scheiben-Weingarten und 1 Königsberg-Weingarten-Antheil; 7. Gottfried Strobel und Gattin Sofie Pohl 1/2 Rohrwiesen- und 1 Gerichts-Acker und 1 Steinhofen-Obstgarten; 8. Gottlieb, Michael und Andreas Pohl und Samuel Fuchs und deren Gattinen 1 Plagner-Weingarten. — Anna Schöll geb. Kienzl übernahm von Johann Kienzl dessen Antheil von 1 Kräfte-Acker. — Samuel Fuchs und Gattin Kath. Pohl kaufen von Gottlieb Pohl 1 Tiefenbach-Acker mit 1240 Quadrat-Akaster um 80 fl. — Geza Seyfert und Maria Biszwanger kaufen von Alexius Rechnis und Gattin Adele Seyfert das Haus Nr. 3 in der Czengerygasse um 6000 fl.

Gerichtshalle.

— **Wucher.** Der Volksschullehrer Tertulian Kiss in Babor und seine Gattin haben im Jahre 1887 von Andreas Biringer, Kaufmann in Kapuvár, ein Darlehen in der Höhe von 200 fl. aufgenommen und hierüber einen Wechsel ausgestellt. Das Ehepaar erhielt aber nur 180 fl. Valuta und mußte sich, da es den Wechsel nicht rechtzeitig einzulösen vermochte, verpflichten, jährlich 40 fl. abzuzahlen. Kiss und Frau kamen dieser Verbindlichkeit auch nach und zahlten durch eine Reihe von Jahren, da aber ihre Rückzahlungen die entlehnte Summe sammt gesetzmäßigen Zinsen bereits weit überstiegen und trotzdem noch immer Geldforderungen an sie gestellt wurden, so klagten sie den Biringer wegen Wuchers. Der hohe Gerichtshof konnte sich aber die Ueberzeugung von der wirklichen Schuld des Angeklagten nicht verschaffen und sprach denselben frei. Staatsanwalt v. Fischer appellirte gegen den Freispruch.

— **Schlerei.** Vor einiger Zeit kam dem hier stationirten Husaren-Rittmeister, Wilhelm Freiherrn v. Seldeneck, ein goldener Manchettenknopf abhanden. Es wurde ermittelt, daß der Maschinenschlosser Julius Heidenhofer und der Schlossergehilfe Gottlieb Böhm beim Pfandleiher Kneipp den Schmuckgegenstand gegen 3 fl. 50 kr. verpfändet und das Geld verjubelt hatten. Sie standen deshalb unter Anklage. Heidenhofer, der schon dreimal wegen Diebstahls abgestraft ist, gab an, den Manchettenknopf von seiner Geliebten, die beim Rittmeister bedientet ist, erhalten zu haben, da jedoch gegen diese

Frauensperson keine Klage erhoben worden ist, so wurde gegen sie kein Strafverfahren eingeleitet und Heidenhofer, sowie Böhm hatten sich blos wegen Hehle rei zu verantworten.

Landwirthschaftliche Beitzg.

Scatenland. Laut den im k. u. Ackerbauministerium eingelaufenen Berichten war der Stand der Saaten im Monate März überwiegend günstig.

Telegramme.

Die Krise.

Budapest, 9. Februar. Die durch Erkrankungen stark reduzierte Versammlung der Vertrauensmänner der Opposition ist heute Vormittags wieder zusammengetreten.

Die Affaire Drenfus.

Paris, 9. Februar. Mehrere Blätter veröffentlichten heute die Aktenstücke, aus welchen sich das Dossier über die von M a n z e a u geführte Untersuchung zusammenstellt.

Vermehrung der amerikanischen Kriegsflotte.

London, 9. Februar. Wie die „Morning Post“ aus New-York meldet, hat die Marinekommission des Repräsentantenhauses beschlossen, die Zahl der Schlachtschiffe um drei zu erhöhen.

Lehrjunge

findet in einer hiesigen Spezereihandlung sofort Aufnahme. Näheres erteilt die Administration dieses Blattes.

Flechtenranke

trockene, nässende, Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene, so unerträglich lästige Hautjucken heilt unter Garantie selbst denen, die nirgends Heilung fanden.

R. A.

Der unfähige Generalgouverneur.

Konstantinopel, 9. Februar. Die Nationalversammlung der Insel Samos notifizirte dem Generalgouverneur Musurus Bey, daß sie ihn wegen seiner Unfähigkeit (incapacité) nicht mehr als solchen anerkenne.

Offener Sprechsaal.

Für unter diese Rubrik befindliche Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Oeffentlicher Dank

dem Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, N.-D., Erfinder des antirheumatischen und antiarthritischen Blutreinigungsthees.

Blutreinigung für Gicht und Rheumatismus. Wenn ich hier in die Oeffentlichkeit trete, so ist es deshalb, weil ich es zuerst als Nicht-anseher, dem Herrn Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, meinen innigsten Dank auszusprechen für die Dienste, die mir dessen Blutreinigungsthee in meinen schmerzlichen rheumatischen Leiden leistete.

In vorzüglichster Hochachtung Gräfin Dulschin-Streiffeld, Oberstlieutenants-Gattin.

Zu haben in allen Apotheken. Haupt-Depot: bei Apotheker L. Molnár, 668/b Dedenburg.

Dankagung.

Die hochansehnliche Generalversammlung der Dedenburger Sparkassa hat dem Unterstützungs-Vereine sowie dem Krankenfond der Dedenburger kön. ung. Staatsoberrealschule je 25 fl. gespendet.

Sopron, 8. Februar 1899. Josef Faragó, Schriftführer. Dr. Ignaz Wallner, Präses.

Publikation der Dedenburger Handels- und Gewerbekammer.

175/1899 Kundmachung.

Laut dem der französischen Legislative am 21. November v. J. unterbreiteten und seit 22. November v. J. mit provisorischer Geltung ins Leben getretenen Verfügungen, sind bei Einfuhr von Wein nach Frankreich Zölle zu zahlen:

Für Weine aus frischem Traubenmost ist bei einem Spritgehalt von höchstens 12 Grad per Hektoliter nach allgem. Tarif 25 Frank, nach dem Minimaltarif aber 12 Frank Zoll

zu entrichten; bei einem Spritgehalte von 12-1 Grad und darüber ist nach den ersten 12 Graden dieselbe Zollgebühr zu entrichten, wozu nach jedem weiteren Grad oder nach jedem Gradbruchtheil ein Zollzuschlag in der Höhe der Konsumsteuer für Spirit kommt.

Diesem werden die Interessenten verständigt.

Dedenburg, im Jänner 1899.

Distrikts-, Handels- und Gewerbe-Kammer.

Sopron sz. kir. városi színház.

Igazgató: Szalkay Lajos

Páros bérlet.

Folyó szám 39.

Pénteken, februar 10-én.

Felhőszakadás.

Eredeti népszimnű dalokkal 3 felvonásban.

Aus der meteorologischen Beobachtungsstation im Kurhade Wolfs.

Table with columns: Datum, Thermometer nach Celsius (7 Uhr, Mittag, 9 Uhr, Tagl. Durchschnitt), Barometer, Niederschlag, Windstärke, Regenmenge in mm, Son.

Telegraphischer Coursbericht.

Wien, 9. Februar.

Table with columns: Gemeinliche Rente, U. Gold-Kronenrente, 4% u. Kronen-Rente, U. Grundrentlasten, Anglobank, Bankverein, Oester. Credit, Ung. Credit, Länderbank, Unionbank, Staatsbahn, Lombarden, Napoleondor, Mark.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.

Mitredakteur: Xaver Horváth.

Herausgeber und Verleger: Alfred Romwalter.

Kugler-Chocolade.

Heinrich Kugler

Gerbaud Successeur,

Dampf-Chocolade-Fabrik,

k. k. Hoflieferant, Budapest.

Anerkannt d. beste, feinste, garantirt rein.

Alleinige Hauptniederlage bei

Jakob Schwaby

Speceerei- und Delicatessen-Handlung.

Kammerlieferant Sr. k. k. Hoheit des Durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Otto.

Sopron,

Grabenrunde 119,

Széchenyi-Platz.

Hirdetmény.

A Répozevidéki takarékpénztár Csepregben ezennel közhírré teszi, miszerint az 1898. évre szóló részvény-szelvények f. é. február 8-tól kezdve Csepregben és Felső-Pulyán az intézet pénztáránál, Sopronban: Szép István urnál (Várkerület 43. szám I. emelet, Tiefbrunner-féle ház) darabonként 12 forinttal beváltatnak.

Csepreg, 1899. február 6-án.

851

Az igazgatóság.

Druck von Alfred Romwalter, Dedenburg.